

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 24: Vom letzten Sinn der Schulfächer ; Bedeutung der Schülerbibliothek ; Rechenunterricht ; Rassenbildung

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durchgeführt, die besonders intensive Arbeit verlangt. Tr.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

GRAUBÜNDEN. *Delegierten- und Jahresversammlung des Katholischen Schulvereins Graubündens vom Ostermontag und -dienstag in Ilanz.* Drei Kantonalverbände des Katholischen Lehrervereins der Schweiz veranstalten große, das Interesse der ganzen Öffentlichkeit auf sich lenkende Jahrestagungen: die Federazione Docenti Ticinesi, der Luzerner Kantonalverband und der Katholische Schulverein Graubünden. Die Bedeutung solcher Jahrestagungen kann nicht leicht überschätzt werden: die Wichtigkeit der Jugenderziehung wird der Öffentlichkeit immer wieder ins Bewußtsein gerufen; die Lehrer, Erzieher, Eltern und Seelsorger nehmen mit dem neugestärkten Sinn für die eminente Aufgabe der Jugenderziehung auch neue Freude in den Erziehungs- und Unterrichtsalltag mit, und vor allem wird die wahrhaft christliche Schule und Erziehung als entscheidender Beitrag zur Lösung schwerster Zeitsorgen aufgezeigt. Man spürt denn auch, daß in solchen Kantonen der Schulfrage und Jugenderziehung ein ungemein wacheres öffentliches Interesse geschenkt wird als anderswo.

Der Katholische Schulverein Graubünden widmet seiner Delegierten- und Jahresversammlung sogar anderthalb Tage. Am Ostermontagabend treten die Delegierten der acht Sektionen, welche den Schulverein Graubünden bilden, zur gut vorbereiteten und mit schriftlichen Unterlagen unterbauten Beratung zusammen. Die katholische Schulpolitik in ihrer Situation und ihren neuen Aufgaben und die Reihe der Spezialzwecke des Verbandes kommen zur Sprache. In genauen Zahlenvergleichen werden Wachstum und Rückgang der Mitgliederzahlen festgestellt und Einsatz und Versagen geprüft. Ein weiteres besonderes Augenmerk wird der allseitigen Durchführung von Schul- und Erziehungssonntagen in den Pfarreien des ganzen Kantons geschenkt und die Initiative gerade der Lehrerschaft als unabdingbare Voraussetzung und Verpflichtung gefordert. Wo Klerus und Lehrerschaft einträchtig zusammenwirken, kann in der einzelnen Pfarr- und Schulgemeinde Bedeutsames erreicht werden. Daß auch die Bedeutung des katholischen Schul- und Erziehungsorgans der »Schweizer Schule« in so wacher Weise erfaßt und dafür auch viel persönlicher Einsatz geleistet wird, kennzeichnet die Tatkraft und tiefe Einsicht der Verbands- und Sektionsvorstände ebenso sehr wie der erfolgreiche und vielleicht wichtigste Einsatz

des Kath. Schulvereins Graubünden für die Lehrerexerzitien, die jedes Jahr abwechselnd von Sektion zu Sektion veranstaltet werden. Ein ideales Arbeitsgebiet für die Geistlichen wurde diese Exerzitienwerbung vom Verbandspräsidenten, H. H. Can. Dr. Simeon, bezeichnet. Was H. H. Pfarrer Camathias und weitere Herren erreichen, ist so vorbildhaft, daß man für jede Kantonalsektion viele solche geistliche Exerzitienchefs wünschen möchte. Nn

(Raumhalber kann der weitere Bericht über die Jahresversammlung erst in einer kommenden Nummer veröffentlicht werden.)

AARGAU. Auf vielseitigen Wunsch hin wurde die diesjährige Generalversammlung des *Aargauischen Katholischen Erziehungsvereins auf den Herbst* verschoben. Examen und Aufnahmeprüfungen nehmen uns Lehrer derart in Anspruch, daß es uns jeweils nicht lockt, in den ersten Ferientagen schon wieder beruflich in Anspruch genommen zu werden. Auch die hochwürdige Geistlichkeit ist in den Tagen, an welchen bisher die Versammlung stattzufinden pflegte (Ostern, Weißer Sonntag) im äußersten Maße angespannt. Sicherlich werden daher alle Mitglieder diese Neuordnung mit Verständnis aufnehmen. Der Vorstand wird sich Mühe geben, die Tagung im Herbst interessant und anregend zu gestalten.

*

Wie allgemein bekannt sein dürfte, werden nun auch im Aargau *Lehrerbildungskurse à la Berne* durchgeführt, um dem Lehrermangel zu steuern. Wenn man auch dieser Neuerung skeptisch gegenüberstehen mag, so bedingt die Notwendigkeit doch einen solchen Versuch. Unsere Aufgabe wird es sein, talentvolle Katholiken, die Neigung und Berufung zum Erzieherberuf verspüren, auf diese »Ausbildungschance« aufmerksam zu machen.

*

An Lehrer und Geistliche richten wir den Aufruf, ihre *Schul- und Volksbibliotheken auf Zeitgemäßheit* zu untersuchen und sich bei Neueinrichtungen evtl. von erfahrenen Leuten beraten zu lassen.

*

Die *Schweizerische Volksbuchgemeinde* hat sich aus kleinen Anfängen zu einer beachtlichen Buchgemeinschaft entwickelt, welcher der katholische Lehrer nicht desinteressiert gegenüberstehen darf. Zeigen wir dem geistig regsamen Schulentlassenen den Weg zu der Selbstbildungsmöglichkeit, welche die SVB uns eröffnet.

*

Eltern, welche mit ihren Kindern Schwierigkei-

ten haben. weisen wir auf unsere beiden segensreich wirkenden *Erziehungsberatungsstellen Baden und Wohlen* hin.

J. R.

AARGAU. Lateinunterricht in den Bezirksschulen. Die aargauische Bezirksschule, in die Schüler aus der 5. Klasse Gemeindeschule nach bestandener Prüfung aufgenommen werden, umfaßt 4 Klassen. Sie bereitet einerseits die Schüler auf das praktische Berufsleben vor, andererseits ist sie Vorbereitungsschule für die höheren Schulen (Kantonsschule, Seminarien, Handelsschule, Verkehrsschule, Technikum).

Guten Schülern, die in die 2. Klasse aufsteigen, ist Gelegenheit geboten, Latein als Freifach zu belegen. Der Stundenplan sieht 5 Wochenstunden vor; dagegen ist ein Ausgleich geschaffen in der Dispensation von anderen Fächern. Von der 3. Klasse an kann auch Griechischunterricht besucht werden (in Bezirksschulen mit mehr als drei Hauptlehrern).

Daraus ist zu ersehen, daß die aargauische Bezirksschule *Progymnasium* ist. Von jeher haben Berufsanwärter für das akademische Studium mit humanistischer Bildung Lateinunterricht besucht, um dann nach 3½ Jahren Bezirksschule in ein innerschweizerisches Gymnasium überzutreten. So konnte der Schüler 2–3 Jahre länger im Elternhaus verbleiben.

Dieser Studiengang wurde insbesondere von Söhnen aus Familien der katholischen Stammlande gewählt. Der Kanton Aargau stellte Jahr für Jahr eine schöne Zahl solcher Gymnasialstudenten, von denen sich dann viele dem Priesterstande zuwendeten. Unsere technisierte Zeit hat auch nach dieser Richtung ihre Spuren gezeichnet, indem die Zahl der Lateinschüler in den Bezirksschulen, trotz zunehmender Schülerzahl, eine recht bescheidene geblieben ist. Die modernen Fremdsprachen versprechen eben mehr Erfolg für den sozialen Aufstieg. Diese Entwicklung ist angesichts des herrschenden Priesternachwuchses zu beklagen.

Möchten doch unsere katholischen Bezirkslehrer, Inspektoren und Seelsorger ihren Einfluß geltend machen, um talentierte Schüler und deren Eltern über die Notwendigkeit und hehre Mission des Priester- und Ordensstandes aufzuklären und ihren Söhne frühzeitig Sinn und Begeisterung für den priesterlichen Nachwuchs ins Herz zu pflanzen. Das Anfangsstadium dieser erzieherischen Beeinflussung beginnt mit dem Lateinstudium in der Bezirksschule.

Korr.

AARGAU. Gegen die Lehrerschaft der Gemeinde Neuenhof wurde im »Badner Tagblatt« – nicht etwa mit dem k. k. »Aargauer Volksblatt« zu verwechseln, das auch in Baden erscheint – ein be-

denklicher Angriff unternommen. Der Lehrerschaft wurde in höhnischem Ton vorgeworfen, sie sei schuld daran, daß im alten Schulhaus umfangreiche Renovationsarbeiten vorgenommen werden müßten, weil sie es an genügender Aufsicht über die Schüler habe mangeln lassen. Die gemeinten Räume wurden vor 45 Jahren beim Schulhausbau 1910 – 1955/56 wurde inzwischen ein zweites, neues Schulhaus errichtet – von den Handwerkern fachgemäß eingerichtet, aber seither nie mehr renoviert, weil sich immer andere Gemeindeaufgaben vordrängten. Es steht jedoch fest, daß ein Teil der Schäden seit vielen Jahren immer in derselben Häßlichkeit blieben, nie ausgebessert worden sind, ferner daß der weitaus größte Teil etwa der zerbrochenen Fensterscheiben nicht von Schülern herrührten, sondern von andern Schulhausbenutzern wie Turnverein usw. Daß bei 300 Schülern die tägliche Abnützung während 45 Jahren auch ihre Spuren zurückläßt, ist jedem klar. Der Artikelschreiber, der selbst im Gemeinderat sitzt, wie rasch bekannt wurde, dürfte zudem wissen, daß nichts so sehr zu einer sorgfältigen Schonung eines Gebäudes und Raumes einlädt als rechtzeitige Reparaturen. Mit jenem Artikel wurde weder den Behörden noch der Schule ein Dienst geleistet.

Es ist auch unschwer zu erkennen, daß die Aufforderung an die jungen Leute, sie möchten sich dem Lehrerberufe zuwenden, bzw. der Aufruf, es sollten sich Angehörige anderer Berufe in einem zweijährigen Kurse zu Lehrern heranbilden lassen, durch derartige Angriffe auf die Lehrerschaft nicht gefördert werden. »Es kann uns allen Gleiches ja begegnen«, heißt es bei Schiller. Die Ursachen des herrschenden Lehrermangels ruhen nicht allein in der Lohnfrage und in der wachsenden Anzahl der Schulkinder.

F. G. A.

THURGAU. Der Lehrermangel. Das neue Schuljahr 1956/57 hat begonnen, auf dem Lande fast durchwegs schon in der zweiten Märzhälfte. In den großen Ortschaften machte man nach Ostern noch etwas Ferien. Aber jetzt ist der Sommerbetrieb überall aufgenommen worden. Zur Not ließen sich die vakant gewordenen Stellen besetzen. Der Engpaß in der »Versorgung mit Lehrern« kommt nicht daher, daß weniger solche das Seminar verlassen würden; der Grund liegt in der Schaffung neuer Schulabteilungen. Solche gibt es in großer Zahl. Vorerst wurden sie in der Primarschule notwendig. Jetzt ist auch die Sekundarschule an die Reihe gekommen. Auf dieser Stufe ließen sich bisher alle Lücken schließen. Es finden sich immer wieder junge, fähige Primarlehrer, die sich zum Sekundarlehrerstudium entschließen. Dieser Weg ist vom erzieherischen und methodischen Standpunkt aus jenem vorzuziehen, der direkt zum Se-

kundarlehramt führt. Indessen besitzt die Route via Primarschule für diese den Nachteil, daß ihr gute Kräfte verloren gehen. Dieser Umstand und andererseits die vielen neugeschaffenen Stellen machten es notwendig, daß der Thurgau seit Jahren immer wieder Lehrer aus andern Kantonen importieren mußte. Das gelang ihm insofern, als seine Besoldungs- und Sozialverhältnisse, wenn auch nicht erstklassig, so doch anständig sind. Dennoch ist man gegenwärtig daran, ein neues Besoldungsgesetz zu schaffen. Es wird vermutlich nächstens schon den am 15. April neugewählten Großen Rat beschäftigen. Dabei geht es speziell darum, die Teuerungszulagen in die feste Besoldung einzubauen, diese neuzeitlich zu staffeln und einige weitere Fortschritte gesetzlich zu fixieren. Trotz der anständigen Besoldungsverhältnisse erleben wir es hin und wieder, daß thurgauische Lehrer fortziehen in noch bessere Gefilde, wo die Saläre über den unsrigen stehen, wie das in Baselstadt und -land der Fall ist. Der neue Seminar-kurs in Kreuzlingen zählt 27 Studierende. Man hätte, wenn die Qualitäten genügend gewesen wären, noch einige Jünglinge und Töchter mehr aufgenommen, um den Lehrerbedarf künftig eher decken zu können. Für den Eintritt ins Seminar sollten sich nur erzieherisch geeignete, geistig ganz tüchtige, charakterlich unbescholtene Kandidaten melden. Es scheint aber, daß dieser selbstverständlichen Forderung nicht durchwegs entsprochen wird. Woran liegt es, daß Sekundarschüler und -schülerinnen, die das Zeug zum Lehrerberuf besäßen, diesen meiden und lieber nach andern Erwerbsmöglichkeiten greifen? Ist der Lehrerberuf zu streng? Oder geistig und persönlich zu anspruchsvoll? Oder vielleicht gesellschaftlich zu emanzipiert? Das sind Fragen, die man nicht generell beantworten darf. Die Antwort liegt in der charakterlichen und persönlichen Eignung jedes Einzelnen. Sie scheint uns ein neues Stück Erziehung aufzugeben.

a. b.

MITTEILUNGEN

DREILÄNDER-TREFFEN KATHOLISCHER ERZIEHER

Baden-Elsaß-Nordwestschweiz

Sonntag, den 13. Mai 1956, in Mariastein.

Programm:

9.45 Uhr: Beginn der Tagung im Hotel »Post«.

»Erziehungsmöglichkeiten katholischer Lehrer in öffentlichen Schulen.«

Es sprechen:

Herr Erziehungsrat Leo Hänggi, Basel; Monsieur P. Danchin, professeur à la Faculté des Lettres

à Nancy; Monsieur E. Gerrer, professeur à l'École Normale de Colmar; Herr Oberregierungsrat Kaiser, Freiburg i. Br.

12 Uhr: Mittagspause mit gemeinsamem Essen.

14 Uhr: Fortsetzung der Tagung in zwei Arbeitsgruppen. 1. Arbeitsgruppe Volksschule (Hotel »Post«): »Religionsunterricht im Rahmen der Volksschule.«

Es sprechen: Fräulein Hildegard Molitor, Lörrach; Monsieur Roger Fromageat, Wittenheim; Herr Otto Leu, Reinach.

Anschließend Diskussion.

2. Arbeitsgruppe Mittelschule (Hotel »Kreuz«): »Überwindung des Nationalismus im Unterricht.«

Es sprechen: Herr Dr. Winkler, Studienrat am Gymnasium Lörrach; Monsieur Paul Meyer, agrégé d'histoire au Lycée de Mulhouse; Herr Dr. Alfred Stoecklin, Mädchengymnasium, Basel.

Anschließend Diskussion.

17 Uhr: Amt (missa de angelis) mit Kommunion-gelegenheit. Ansprache von H. H. Pater Vinzenz Stebler OSB.

18.30 Uhr: Abschluß der Tagung.

Zu diesem Dreiländertreffen sind alle katholischen Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz freundlich eingeladen.

Anmeldung mit Postkarte an E. Schmid, Burgfelderstraße 63, Basel.

Die Mitglieder der Kath. Lehrer- und Lehrerinnenvereine der Nordwestschweiz können sich bei ihren Sektionspräsidenten oder -präsidentinnen anmelden.

Termin: 5. Mai 1956.

Transport: Sektionsweise per Car oder mit Einzelbillet per Bahn. (Kosten: Basel-Flüh-Mariastein retour Fr. 3.70.)

Fahrplan: Hinfahrt:

Basel Heuwaage	ab 08.52
(10 Min. zu Fuß vom Bahnhof SBB)	
Flüh	an 09.25
Flüh	ab 09.30
(per Postauto)	
Mariastein	an 09.45

Rückfahrt:

Mariastein	ab 18.37
Flüh	an 18.55
Flüh	ab 19.00
Basel Heuwaage	an 19.30

Kath. Lehrerinnen- und Lehrervereine der Nordwestschweiz.